

Toter nach A2-Unfall identifiziert

Bielefeld/Gütersloh (jr). Die Autobahnpolizei sucht nach dem tödlichen Unfall in der Nacht auf Samstag, 29. Juni, auf der A2 zwischen Gütersloh und Bielefeld nun Zeugen des Vorfalls. Wie Polizeisprecherin Sarah Siedschlag mitteilte, sei inzwischen die Identität des Toten geklärt. Der Fahrer des Mazda, der in der Nacht auf der Strecke in Richtung Hannover kurz hinter der Anschlussstelle Gütersloh auf dem Standstreifen liegen geblieben war, ist ein 18-jähriger Belgier.

Wie berichtet, soll der junge Mann gegen 1.40 Uhr unvermittelt aus seinem Wagen gestiegen und auf die Fahrbahn gelaufen sein, als gerade ein tonnenschwerer Sattelzug die Stelle passierte. Der Mann wurde von dem Lkw erfasst und tödlich verletzt. Obwohl zufällig innerhalb kürzester Zeit zwei Notärzte an der Unfallstelle waren, kam für den 18-Jährigen jede Hilfe zu spät. Er erlag noch am Unfallort seinen schweren Verletzungen.

„Die Polizei ermittelt weiterhin in alle Richtungen“, sagt Sarah Siedschlag. Das beziehe sowohl ein Unglück mit ein, das im Zusammenhang mit einer Panne auf der Autobahn zu erklären wäre, als auch einen möglichen psychischen Ausnahmezustand des 18-Jährigen. Um die Ermittlungen zum Unfallhergang weiter voranzubringen, bittet die Polizei daher um Zeugenhinweise. Verkehrsteilnehmer, die den Unfall oder deren Entstehung beobachtet haben oder Angaben zu dem Mazda-Fahrer im Vorfeld machen können, melden sich bei der Polizei Bielefeld unter Tel. 0521 5450.

Bielefelder Nacht der Berufe

Bielefeld. Bei der Bielefelder Nacht der Berufe verwandelt sich die Innenstadt wieder in eine abendliche Berufsfindungsstadt. Rund um die Innenstadt öffnen am 13. September zahlreiche Unternehmen in der Zeit von 16 bis 21 Uhr ihre Türen, um jungen Menschen Einblicke in Ausbildungs- und Studienberufe zu ermöglichen. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Weitere Infos gibt es unter: www.jba-bielefeld.de



Blumen zum Dank und Applaus für die Projektleitung, die Lehrerinnen Anne Morre (2.v.l.) und Britta Gonsior (3.v.l.). Rund 900 Teilnehmer waren bei der Veranstaltung in der Oetkerhalle am gestrigen Montag dabei. Foto: Joerg Dieckmann

„Nehmt euer Leben in die Hand“

Mit Liveschaltung in die Arktis: Beim großen Schüler-Zukunftsgipfel in der Oetkerhalle stand das Element Wasser im Vordergrund. Infos und klare Aufträge für die Jugendlichen.

Julius Uekmann

Bielefeld. Ob das Schmelzen der Polare, das jüngste Hochwasser in Süddeutschland und in der Schweiz, die vor kurzem überfluteten Keller in Detmold, oder das durch Trockenheit verursachte Fichtensterben im Teutoburgerwald: Der Klimawandel macht vor nichts und niemandem Halt – auch nicht vor Bielefeld. Vor allem Kinder und Jugendliche werden sich mit den Folgen des Klimawandels noch lange herumschlagen müssen. Doch welche Möglichkeiten bleiben gerade ihnen, die natürlichen Ressourcen weitestgehend zu erhalten? Diese und viele weitere Fragen waren Thema beim Schüler-Zukunftsgipfels des Max-Planck-Gymnasiums am gestrigen Montag in der Rudolf-Oetker-Halle.

„Nehmt euer Leben in die Hand“, appellierte FDP-Politiker Christoph Dammermann in seiner Begrüßung. Als Geschäftsführer der Stiftung

Westfalen-Initiative für Eigenverantwortung und Gemeinwohl, die Hauptförderer der Veranstaltung war, sei ihm besonders das Thema Eigenverantwortung wichtig: „Unsere Botschaft ist: Selber Denken macht schlau“, sagte er.

Auch Kriminalbiologe und Schirmherr des Zukunftsgipfels Mark Benecke rief in einer Videobotschaft zum Handeln auf: „Im Großen und Ganzen haben wir in den letzten Jahren alles gesprengt, was nur vorstellbar ist“, sagte er mit Blick auf die Erderwärmung. Diese drastische Entwicklung sei bei den meisten noch gar nicht angekommen, so Benecke. Auf die Frage, wie man anfangen könne zu Handeln, antwortete Benecke schmunzelnd: „Einfach den Arsch hochkriegen, ich versteh' das Problem nicht.“

In vier Stunden drehte sich in der Oetker-Halle alles ums Thema „Wasser des Lebens“: Liveschalten nach Indien zu „Viva con Agua“, nach Jakar-

ta zu Schüler-Auslandskorrespondentinnen, zur deutschen Station in der Antarktis bis hin zu Interviews und Schülervorträgen.

„Ich fand es richtig schön, mit Menschen aus Jakarta und Singapur zu sprechen. Da hat man gesehen: Es geht auch schlechter“, sagte Abiturientin Ana Jakupi nach der Veranstaltung. Zusammen mit Hannah Rouvray, ebenfalls diesjährige Abiturientin, gehörte sie dem Schüler-Moderationsteam an. „Gestern Abend hatten wir noch Abiball, heute Morgen stehen wir hier“, sagte Hannah Rouvray.

Unter den 900 Zuschauern befanden sich neben der Schülerschaft des MPG auch Umwelt-AGs und Schülervertretungen aus anderen Schulen. Zudem gab es die Möglichkeit, die Veranstaltung über den Youtube-Channel „Stream For Future“ live mitzufolgen. Eine Wiederholung des Streams ist weiterhin auf Youtube zu finden.

Die Schülerinnen und Schüler waren neben der Moderation, auch an der Organisation und Technik beteiligt. MPG-Schulleiterin Andrea Kleist zog nach dem Gipfel ein Fazit: „Ich bin total stolz auf das Projekt und glaube, daran sind Schüler- und Lehrerschaft enorm gewachsen.“

Start in Projektwoche zum Thema Nachhaltigkeit

Die Projektleitung um Anne Morre und Britta Gonsior zeigte sich erleichtert. Beide seien sehr zufrieden und glücklich, dass sich ihr Aufwand ausgezahlt habe. Für die Jahrgänge des Max-Planck-Gymnasiums markierte der Zukunftsgipfel den Start in eine bis Donnerstag andauernde Projektwoche, in der sich die Schüler in verschiedenen Workshops dem Thema Nachhaltigkeit widmen, ehe es Freitag Zeugnisse gibt.

Präsidentin der HSBI bleibt bis 2029 im Amt

Einstimmiges Votum für dritte Amtszeit von Ingeborg Schramm-Wölk.

Bielefeld. Der Hörsaal B3 im Hauptgebäude der Hochschule Bielefeld (HSBI) war komplett gefüllt. Mehr als 120 Hochschulangehörige wollten die programmatische Rede der Präsidentin hören und ihre anstehende Wahl miterleben. Mit Freude, Dankbarkeit, aber auch mit einer Erleichterung „und einer Prise Stolz“ vernahm die Amtsinhaberin, dass sie einstimmig wiedergewählt wurde, wie sie nach dem Urnengang bekannte.

Die Hochschulwahlversammlung der HSBI hat Präsidentin Ingeborg Schramm-Wölk für weitere vier Jahre im Amt bestätigt. Die Präsidentin wurde mit den 17 Stimmen aller anwesenden und stimmberechtigten Senats- und Hochschulratsmitglieder gewählt, Enthaltungen gab es keine. Schramm-Wölk wird die Hochschule damit mindestens bis September 2029 leiten, denn die nächste Amtszeit beginnt erst im kommenden Jahr. Die vorgezogene Wiederwahl geschah auf Vorschlag des Senats und des Hochschulrats. Diese können



Ingeborg Schramm-Wölk bleibt HSBI-Präsidentin. Foto: O. Krato

laut Hochschulgesetz des Landes NRW im Einvernehmen mit der Gleichstellungsbeauftragten die Amtsinhaberin zu einer erneuten Kandidatur auffordern. „Dieses einhellige Votum ist eine Bestätigung für die gute Arbeit des gesamten Präsidiums“, sagte die alte und neue Präsidentin. „Es zeigt, dass wir Rückendeckung haben für unsere programmatische Ausrichtung und unseren Führungsstil, mit dem wir die HSBI nach außen repräsentieren und nach innen die Modernisierungen moderieren.“

Check der diesjährigen ACE-Clubinitiative

Bielefeld. Der Check der ACE-Clubinitiative ist Mittwoch, 3. Juli, um 11 Uhr an der EnBW-Schnellladestation an der Hansestraße 1f in Senne-stadt. Bereits zum 19-mal überprüfen die Ehrenamtlichen des ACE im Rahmen der jährli-

chen Clubinitiative verschiedene Aspekte der Mobilität. Unter dem Motto „Hat Deutschland Ladepower?“ nehmen die Ehrenamtlichen Schnellladestationen an Autobahnen und Bundesstraßen in Deutschland unter die Lupe.

Neue Westfälische

Herausgeber: Klaus Schrotthofer
Chefredakteur: Thomas Seim (v.i.S.d.P.)
Stellv. Chefredakteur: Andrea Rolles, Carsten Heil
Lokales: Stefan Gerold (Leitung)
Redaktionstechnik: Stefan Weber

Der Zeitungsverlag Neue Westfälische ist Partner im Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND)
Chefredakteure: Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck
Mitglieder der Chefredaktion: Manuel Becker, Stefanie Gollasch
Nachrichtenagenturen: dpa, epd

Verantwortlicher Anzeigenleiter:

Michael-Joachim Appelt
Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 60 vom 1. Januar 2024.
Monatlicher Bezugspreis bei Trägerzustellung 52,90 EUR, bei Postzustellung 58,90 EUR; Digitale Zeitung (ePaper) 29,90 EUR, jeweils inkl. 7% MwSt.
Veröffentlichungen in Print- oder elektronischen Medien sowie Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Sofern Sie Artikel dieser Zeitung in Ihre internen elektronischen Pressespiegel übernehmen wollen, erhalten Sie erforderliche Rechte unter www.presse-monitor.de oder unter Telefon (030) 28 49 30, Pressemonitor GmbH.

Geschäftsführung:
Klaus Schrotthofer
Herstellung: NOZ-Druck, Osnabrück
Internet: www.nw.de
E-Mail: bielefeld@nw.de

Anschrift für Redaktion und Verlag: Zeitungsverlag NEUE WESTFÄLISCHE GmbH & Co. KG, 33602 Bielefeld, Niederstraße 21-27, Pressehaus, Postfach 10 02 25, 33502 Bielefeld, Telefon (05 21) 5 55-0

Leserbriefe an bielefeld@nw.de

SUV

Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) hat den Antrag gestellt, Maßnahmen gegen übergroße SUV zu ergreifen, weil die zu viel öffentlichen Parkraum einnehmen. Konkret fordert die DUH höhere Gebühren fürs Anwohnerparken von mindestens 360 Euro jährlich (NW vom 28. Juni).

Die DUH vertritt nicht die Volksmeinung (...). SUV als Spritfresser zu verunglimpfen, ist eine nicht zu vertretende Meinung. Es gibt sehr viele übermotorisierte Luxusautos mit einer unnötig hohen KW-Zahl die nicht im normalen Verkehrsbetrieb benötigt werden und wesentlich höheren Benzinverbrauch haben, als mancher verschriene SUV. Ich habe einen SUV. Habe den aber, weil ich älter bin und die Sitzhöhe größer als bei normalen Pkw ist. Ich kann also wesentlich bequemer aussteigen als aus einem Pkw. Auch der Behauptung, dass

diese Autoklassen Benzinfräser sind, muss ich vehement widersprechen. Ich war jetzt kürzlich im Urlaub mit einer Entzifferung des Zieles von 600 Kilometer. Dabei betrug der Benzinverbrauch im Schnitt sechs Liter auf 100 Kilometer. Ein fünf Jahre altes Auto verbraucht im Schnitt mehr Benzin. Und eines übersieht die DUH komplett: Ein Pkw - Combi ist mindestens so lang wie ein SUV.

Werner Klemme
33602 Bielefeld

Versicherung

In der Debatte um eine Pflichtversicherung gegen Hochwasser und andere Elementarschäden werben Verbraucherschützer für das französische Modell (NW vom 24. Juni).

Es kommt mir etwas merkwürdig vor, dass ausgerechnet Verbraucherschützer für die Pflichtversicherung werben. Das die Länderchefs hier eine

Pflicht fordern ist hingegen ausgesprochen verständlich. Vernachlässigen Bund, Land und Kommune doch seit Jahren konsequent den Hochwasserschutz. Dass die private Versicherungswirtschaft und die Verbraucher nun für eben diese Sicherheit sorgen sollen beiseite gelassen werden. Das Leid der Flutopfer besteht schließlich nicht nur aus materiellen Schäden, sondern aus emotionalen Verlust von Sicherheit, Erinnerungsstücken oder im schlimmsten Fall sogar Leben.

Hochwasserschutz ist Staatspflicht, die bereits mit Steuergeldern abgegolten wurde. Eine verpflichtenden Elementarschadenversicherung ist also so, als würde man mit einem Cocktailschirmchen in den Sturzregen laufen mit der Überzeugung nicht nass zu werden..

Marcus Dierschke
33739 Bielefeld

Landwirte

Auf den letzten Drücker eignet sich die Ampelkoalition vor dem Deutschen Bauerntag doch noch auf ein Entlastungspaket für die Landwirte. Die Stimmung unter ihnen ist aber mies (NW vom 26. Juni).

Der interviewte Bauer sagt: „Unsere Sensen und Forken in der Scheune sind noch scharf und müssen nur rausgeholt werden.“ Diese brutal offene Drohung mit Selbstjustiz zeigt ebenso wie aufgestellte Galgen, dass es Hass und Hetze nicht nur im Internet gibt. Man muss nur den Schuldigen gefunden haben, dann können alle Dämme brechen. Die Ampel-Regierung müsse nur machen, was die Bauern wollen, dann wäre alles gut. Derart einfache Lösungsvorschläge für komplizierte Probleme sind ein Markenzeichen unserer Zeit. Und da gebe ich dem Interviewten recht: „Jeder Kackarsch weiß es besser.“

Peter Ueding
33818 Leopoldshöhe

Leineweber

In seiner „Guten Morgen“-Glosse gibt sich der Leineweber zu erkennen als jemand, der den Spruch „Bielefeld? Gib't doch gar nicht“, nicht mehr hören kann (NW vom 27. Juni).

Lieber Leineweber, mit Erstaunen habe ich gerade gelesen, dass der Spruch „Bielefeld gibt's doch gar nicht“ so unangenehm empfunden wurde.

Ich sehe es ganz positiv: jeder, der diesen Spruch anbringt, kennt Bielefeld. Und er wird die Bielefelder durchaus als ein fröhliches und freundliches Völkchen empfinden. Schließlich machen sie sich über sich selbst lustig. Und mit den freundlichen Bielefeldern fühle ich mich sehr verbunden, wenn ich selbst auch nur 40 Jahre in Bielefeld gearbeitet habe und im Nachbarort wohne.

Gerd Schlanert
33818 Leopoldshöhe

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegt folgender Prospekt bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute den untenstehend genannten Prospekt nicht vorfinden. Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne! Telefon (05 21) 5 55-6 27 oder Fax (05 21) 5 55-6 31

